

GP 3: DDR/Kooperation

Time: Monday 16:30–18:10

Location: HSZ 204

GP 3.1 Mon 16:30 HSZ 204

Laserforschung und Lasertechnik in Deutschland im Zeitalter des Kalten Krieges - ein Ost-West-Vergleich — ●HELMUTH ALBRECHT — Institut für Industriearchäologie, Wissenschafts- und Technikgeschichte, TU Bergakademie Freiberg, Fuchsmühlenweg 9, 09599 Freiberg

Gerade zum Zeitpunkt der Verschärfung des Kalten Krieges in Europa mit dem Bau der Berliner Mauer begann in der Bundesrepublik Deutschland sowie in der Deutschen Demokratischen Republik die Entwicklung der Laserforschung und Lasertechnik. Als neue zukunftsweisende Hochtechnologie geriet die Lasertechnik dabei von Anfang an in die forschungs- und technologiepolitischen Auseinandersetzungen zwischen Ost und West. Sowohl ihre zivilen wie auch ihre militärischen Anwendungen spielten dabei eine wichtige Rolle.

Der Vortrag beleuchtet die wissenschaftlichen, technologischen, politischen, militärischen und wirtschaftlichen Hintergründe dieser Entwicklung im Vergleich zwischen der Bundesrepublik und der DDR und ordnet diese in den größeren Zusammenhang des Ost-West-Konflikts im Zeitalter des Kalten Krieges ein.

GP 3.2 Mon 16:55 HSZ 204

Das Gegenstück – Berlin Adlershof. Zur Entstehung einer "sozialistischen Denkfabrik" im Kalten Krieg (1945 - 1961) — ●BURGHARD CIESLA — Universität Postdam

Im April 1949 erhielt in Ost-Berlin die traditionsreiche "Akademie der Wissenschaften zu Berlin" das Gelände der früheren DVL (Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt) in Berlin-Adlershof von der sowjetischen Besatzungsmacht zur Verfügung gestellt. In den folgenden Jahren entwickelte sich der Standort zu einer "sozialistischen Denkfabrik", in der am Ende der DDR immerhin weit mehr als 5.000 Menschen beschäftigt waren. Berlin-Adlershof wurde in den fünfziger Jahren zum Gegenstück der bis zum Kriegsende 1945 im Westen Berlins (Dahlem) angesiedelten naturwissenschaftlichen Kaiser-Wilhelm Institute. Im Vortrag werden die politischen, sozialen und wissenschaftlichen Rahmenbedingungen der Gründung der "sozialistischen Denkfabrik" bis zum Mauerbau 1961 analysiert und in diesem Kontext den erkenntnisleitenden Fragen der Tagung nachgegangen.

GP 3.3 Mon 17:20 HSZ 204

Teilchen ohne Grenzen — ●THOMAS NAUMANN — Deutsches

Elektronen-Synchrotron DESY

Die Teilchenphysik war immer ein herausragendes Beispiel für die offene und friedliche Zusammenarbeit von Physikern in Ost und West. Sie hat aber auch von ihrer in den Augen der Politiker strategischen Stellung profitiert.

Zahlreiche Beispiele illustrieren die Facetten dieser internationalen Kooperation: die Gründung von CERN und dem VIK Dubna, die Kooperation von Frankreich und Sowjetunion im IHEP Serpukhov sowie die Zusammenarbeit des Instituts für Hochenergiephysik der DDR in Zeuthen mit CERN und DESY.

Dabei zeigt sich, dass es Physikern und Wissenschaftsmanagern immer wieder gelungen ist, politische, ideologische und finanzielle Restriktionen zu überwinden sowie die Forschungsthemen an die Bedingungen dieser erfolgreichen Ost-West-Zusammenarbeit anzupassen.

Am Ende zeigen wir, wie CERN versucht, sich nach dem Ende des Ost-West-Konflikts mit dem LHC-Projekt zum ersten echten Weltlabor zu entwickeln.

GP 3.4 Mon 17:45 HSZ 204

MPG und CNRS. Der lange Weg zur Zusammenarbeit nach 1945 — ●MANFRED HEINEMANN — Leibniz Universität Hannover, Zentrum Zeitgeschichte von Bildung und Wissenschaft, Hannover

"Es war wohl nicht immer leicht, besonders am Anfang: einerseits gab es 'Ressentiments' ... andererseits die Gewissheit, dass die angelsächsische Wissenschaft doch vielmehr zu bieten hatte" (Lutz). Nachwirkungen des Krieges wie die auf "Plünderung"(Gimbel) und Kontrolle des "German warfare potential" zielende Besatzungspolitik belasteten nachhaltig. Die Gründung von CERN bestimmte vorlaufend. Im Hintergrund wirkten Heisenberg und Bohr entscheidend.

Präsident Hahn blieb dem vorrangig auf Kernforschung ausgerichteten CNRS gegenüber skeptisch. Hinderlich wirkte die französische Außenpolitik (Suez, Vietnam, Algerien). Die MPG störten der zentralistische Aufbau des CNRS mit seinen Verflechtungen zur Industrie. Manches MP-Institut schätzte seine Forschungsleitung als zu gering ein. Die Orientierung erfolgte vorrangig an der Forschung in den USA.

Erst die Aktivitäten einer jüngeren Generation wie die des Physikers Maier-Leibnitz beim ILL in Grenoble und Gentners bei CERN, sowie die veränderte politische Großwetterlage seit der Kanzlerschaft Kiesingers verhalfen zu einer Wende.